



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kleine Trostschrift an die Württembergische vnd Hessische Predicantische Gesellschaftt

Pistorius, Johann

Coelln, 1597

VD16 P 3044

Ein Sermon von dem[m] Ehelichen standt/ Doctoris Martini Lutter
Augustiner zu wittenburgk/ gebredigt im tausent funffhundert vnd
neuntzehenden Jar.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32842

**Ein Sermon von dem
Ehelichen standt/ Doctoris Martini Lutter
Augustiner zu Witttenburgk/ gebredigt im taus
sent sunffhundert vnd neunze
henden Jar.**

Nuptiæ factæ sunt in Chana Galilee.

An pflege heut in dem Euan-
gelio zusagen von der Ehe / darumb das
Christus auff die wirtschafft geladen wart/
wollē wir auch darvon reden. Der Ehlliche
standt steet in zweyen dingen / wie dann
Mann vnd Weyb zwen leib ein natue sein/
Weg nun das Eliche leben gleich vnrein ist / ist nichts bessers
dan ein ander leben/vnrein vnd scheützlich an dem Leyb/wen
man aber in die Seel sicht/so ist es vil anders. Do Gott Adam
schuff/ do schlieff er / do nam Gott ein Rip auß seynem Leib
vnd schuff Euam daraus / Do nun Adam auff wacht vnnnd
sach Euam vor jm stann, sprach er das ist ein fleisch von meis
nem fleisch/ vnd ein bein von meinem bein. Darumb wirt ein
man Vatter vnd Mutter verlassen / vnnnd wirt seynem weib
anhangen. Das legt Christus selber auß im Euangelio/ das
rumb das Adam sprach/ das seind Gottes wort gewesen/das
ein mensch sol faren lassen Vatter vnnnd Mutter / vnnnd seym
weyb anhangen. Es ist nicht vil reynß darinne. Darum kan
ich auch nicht vil reynß darvon redē/ Es sey dan/ dz die Seel
vor gereinigt werdt / Darumb wollē wir von der Seel redē/
das die möcht ein rechte braut werden. Es ist vmb sunst das
man wil vil Regel machen / das die rechte sollen zusamē stym
men man vnd weyb die Seel sey dann vor gereyniget. Es ist
zweierley liebe/ ein fleischliche vnlustige liebe/ vnd ein brauch
lieb

lieb. Es ist kein grösser lieb/die dy Mutter vñ die Töchter has-
 ben/oder der Vatter vñnd der Son/wann die braut lieb.
 Das hat Christus gesaget/das ein mensch Vatter vñ Mut-
 ter lassen werde/vnd seynem weyb anhangen. Die braut lieb
 ist hübsch gewesen/do Adam vñ Eua noch nicht gefallen wa-
 ren/aber do sie gesielen darnach ist sye nie reyn worden. Noch
 dannoch muß man arbeiten vñ thun/das sye reyn wirt/Dan
 dieweil der mensch vorterbet ist durch die fleischliche lust/so ist
 die braut lieb verlor. Eyn braut lieb wen sie recht ist vñ rein
 so sucht sie nichts anders in der Person dan die Person allein/
 vnd leßt sonst alle andere ding faren. Es ist eyn falsche lieb/dz
 ist eynen vmb Gelts willen lieben/dann het er kein Gelt ich
 ließ ihn wol gehen. Aber das ich eynen vmb fründschafft lieb
 hab/oder das ich ein weyb liebe/darum das sy schön ist/dann
 were sy gewlich/ich sech sy nicht an. Darumb fallen ymmer
 stuch herab/also ist die lieb vergifft/wen es aber rechte lieb we-
 re/so sprech sie/ich frag nicht was du hast/wie du bist/dann
 ich wil dich/dann so kem es auch wol/das keins dem andern
 nachließ/das nicht recht were/der man dem weib/vnd wider
 das weib dem man. Eyn solche lieb hat Joseph vñ Maria ge-
 habt/die hetten ein solche lieb/das keins von dem andern was
 böses het geliden/Dennoch so bleiben sye keusch/vñ in Junch-
 fraw standt. Man findt ihr mehr die also gelebt haben. So
 list man von Keyser Heinrich vñ Künigunda/darumb schlug
 er sie ins maul/do sie bey einem Keüter saß/er konß nicht ley-
 den von ihr. Aber solche lieb haben nicht alle empfangen/Es
 ist ein solche lieb die sich nicht teylen leßt/Do hyn solt man pre-
 digen/das ein mensch ein rechte brautlieb erlanget/das man
 do hinbringen möcht/ja wo woll wir dartzu komen/die natur
 hats verlor/es ist die natur ganz vertirbet/also das man
 nichts dan leckerey darin hat/wie ein freyer wil di gnade Got-
 tes muß dartzu komen soles gut werden. Es ist nun dahin kö-
 men das man ein schimpff darauß hat vnd schempt sichs. Die
 meide wern sich seintlich/wen man spricht sie hetten gern men-

ner/ vnd ligen doch/ es stunde auch nicht wol/ wenn sie sagten
 sey hetten gern menner. Es were wol ein güte dingt/ das sich
 ein mensch enthielt in der Junckfrawschafft / Du darffst dich
 aber nicht schemen lieber mensch / man weiß wol / vnnnd wen
 duß gleich vil verbergen wilt/ so weiß man doch das/ das also
 ist/ Darumb bit Gott das er dich zu einem stande schick / wel-
 cher jm gefelt vnd dir selig ist. Magst Gott vil mehr danken/
 das er der aller reinigste dich in solchem vnstat nicht verstoß /
 sonder gnediglich darin nemmen wil. Darumb wen sich einer
 fület/ das er die Junckfrawschafft nicht kan halten / nicht in
 der keuscheit stehen / es ist schwer / wen einer ein neygunz zu d
 vnkeuscheit hat/ gedenck er eben vñ baw nicht zu vil auff sich/
 es ist ein schentliche anfechtung / ich hab sie wol erkant / ich
 meyn zwar/ jr solts auch wissen/ o ich ken sie wol/ wen der teuf-
 sel kompt vnd reizt das fleisch an/ vnnnd entzunt es. Darumb
 bedenk sich einer wol vorhin vnd brüß ob er in der keuscheit
 leben kan / dann wen das bömen wirt ich weiß wol wie es ist/
 vnd die anfechtung kompt/ so ist das aug schon blind. Darum
 sol einer seynen Herren Christum bitten vnnnd sprechen / Sich
 Herr da bin ich/ du weißt das ich vergiftt bin in meinem fleisch
 vnd bedarff deiner hülf/ ich bit dich du wolst mir ein weyb ges-
 ben/ die dir gefelt vnd mir seliglich ist. Man weiß wol das/ dz
 jung fleisch nie fride hat. Ich hab von mir nit so vil dz ich mich
 enthalte kan. Es haben ein teil ganze bucher darvon geschri-
 ben/ vñ das sich einer enthalt / wie es ein solch vn sauber ding
 sey vmb ein weib vnd schlammig ꝛc. Ouidius de remedio amoris,
 diener auch wol darzu/ aber diß reizt einen mehr an/ dan wen
 die anfechtung kompt vñ dz fleisch wirt entzündt/ so bistu bereit
 blind/ ob gleich das weib nicht schön ist/ Einer neme wol mist
 vnd lecher mit/ het er kein wasser/ Du wilst aber gegen Gott
 nicht bekennen / vnd er weiß doch wol. Darumb erclag dich
 allein frey / es wirt dir dester besser vnnnd glückseliger gehen.
 Es ist wol ein sach so hin/ das ein mensch vor dem reinen Gott
 seine vnreinigkeit bekennet/ Dennoch so sol man Gott bitten
 das

Man het es
 vom Lutter
 auch gewußt
 vnnnd hat er
 doch die
 Wele betri-
 gen könen.

Da sich ob
 Lutter nit
 gebrent hab
 vnd ob er an
 andern ortē
 nicht lüg.

Lutter was
 mit hastu
 gesecht?
 mit was
 mist? dann
 du je kein
 wasser ges
 habt.

Das er vns helff. Item man hat S. Paulus also gefragt/ob
 einer ein weib solt nemen/antwort er. Ich hab kein gebot das
 ich einen ein Juncdfraw heysß bleiben/ es ist wol gut wens ey-
 ner thun kan dz er sich enthalt/ Kan jm aber kein gebot geben/
 es brüß sich ein iedlicher selber/ Kan er sich nicht enthalten/ so
 neme er jm ein weib vnd bleib daran. Der Eliche stande ward
 vorzeiten allein eingesagt vmb der Kinder wegen / vnd wens
 darüm geschicht/so sicht Gott mit durch die finger/ dz auch etz
 was guts darauß kompt. Darumb hab ich gesagt das jm eys-
 ner ein weib nem/ das jn der Teuffel nicht ferrer versir. Dar-
 rumb so spricht auch Augustinus / wen sich eyner also brüß/
 das er nicht kan rein bleyben/so frey er allein/dan die Aposteln
 haben den stand gebotten / vnd nicht die Keuscheit. Aber ich
 hab gesagt das wir nicht zuweit in das fleisch kommen / prüff
 sich einer also das er es nicht kan mißgehen / so frey er nicht als
 kein vmb der frucht wegen / wens allein mit früchten zus-
 ging. So wern wolein man hundert weyber nutz / Sunder
 das er grösser sündt vermeydē. Darumb geben die Doctores
 dem Sacrament drey nutz/man sol sich aber davon enthaltē/
 als vil man kan/vnd nach vermögen reyn sein. ¶ Zum ersten
 das es ein Sacrament ist/das ist ein zeychen eines heilige din-
 ges/ gleich als wen der Priester das wasser in der tauß auff dz
 kind geuß/ bedeut das / das Christus sein gnad in die Seel
 gyeß vnd wesch sie/ die da gar vil grösser ist / dan das zeychen
 des wassers. Also ist auch das Eliche leben eüsserlich ein zeyche
 dz Christus Gott die menscheit hat an sich gesömen. Paulus
 saget/es werden sein zwo natur in einem fleisch/Es ist ein groß
 heilig zeychen das da bedeut das Christus vereinigt ist mit
 dem fleisch/ wie groß ist die vereynigung / vnd gar vil grösser
 den das zeychen gleich als das wasser das da bedeut die gnad
 Gottes/ist gar vil geringer dē Gottes gnad also ist vil höher
 die einigkeit Gottes mit dē menschen/Es sey ein man verfuget
 mit ein weib wie er wil/ so bleibt doch der man ein Person vñ
 weyb eyne. Das ist aber ein solche verfuget das Gott eins
 mens

menschen son vnd Gottes Son nicht mag geteilt werden/dz
 zeichen reichte nyrgen an/das ist die grofß bedeütis / wie Gote
 vnd mensch vereinigt sindt. Dis ist ein schanddeck worden des
 Elichen standes / des muß er auch genießen das Gote die sünd
 darin nicht straffen wil / das sunst tödelich were / sey darinnen
 reglich / das ist ein grosse freyheit / das sie dardurch bedeüet
 wird durch ein solch edel dingt / Dan wen 8 Eliche stande nicht
 also gedeckt wer so stünct 8 dreck all zuser / man muß weyrach
 anzünden / das er nicht so sere stünct. Das solten die menschen
 bedencken / das jr leben ein solchen edlen schatz bedeüet / vff dz
 nicht eytel fleisch darauß wurde. ¶ Der ander nutz in der Ehe
 ist ein verbündnuß der crew / Ist der ander mantel der do ma
 cher das man die schalckheit nicht mercket / vnd ist das sich eyn
 ander anbynden leß das er nicht die stat creutzweyß außlaufft /
 das die fleischliche lust wirt also gedempfft / dz sie an ein bandt
 gebunden wirt das er dar an allein heng / vnd sunst an keiner
 mer / So sieht Gote das gefengknuß an / vnd vergünts mit /
 das einer genügt ist an eynē bechgenos / vñ begert sunst keins
 mehr / sieht die crew an / die man vnd weib zusamen verbün
 den haben / die do sol jr lebtag weren bis in den tode hinein / dz
 ist schwer / die crew macht wesenlich das Elich leben vñ ist vor
 nemlich das ganze Elich leben / die crew die sie eynander ver
 heyschen haben. Also reden sie da von / Darumb stet das Elich
 leben (nicht das sie eynander lieb haben / sunst weren huren vñ
 haben auch Elich) Sunder in der crew das eins zum andern
 spricht / ich bin dein vnd du bist meyn / das ist die Ehe. Da solt
 ich sagen wen ich klug genug were / welche wort vnd was eyn
 rechte Ehe machte. Darumb soltē sich die jungen narren nicht
 baldt verschnappen / hinden nach gereut sie es / dan sein als
 die bücher zu wenig das man sie wider von eynander brecht /
 Es wöllen ein teyl wen eyne spricht ich wil dich nemen / so sey
 es kein Ehe / dan es gehe nicht auff dz gegenwertige / man muß
 sprechē ich neme dich das sey ein rechte versprechung / vnd tei
 len dan von eynander / dy jr lebtag zusamē gehören. Ich wole
 nicht

nicht gern darüber richten/wo sein sie so klug worden/das sie
 es auß dem quarto Sententiariū hettengelernet / wie sie spre-
 chen solten. Ich hab sorgen wen sie zusammen kōmen vnd erbi-
 zzen auff eynander / sie fragen nicht was sie für wort gebräu-
 chen / das allein eins dem andern seynē willen zuerkennen gibe.
 Darnach müßt man richten wie die trew kēgē eynander were/
 wer weiß das aber / Es geschicht wol das eins das ander bes-
 treüget / ist aber nicht gut / das die jungen lappen domit scher-
 zzen wollen / vnd wollen ein scherz darauff haben / vnd genar-
 ret. So selte dan die kirch zu vnd hengt jm die an den halß. Ja
 ob du es gleich lachest / die kirch wil aber jr gebort vmb deince
 willen nicht lassen zu nicht werdē / ob du es gleich nicht wilt ge-
 meiner haben / wer wol ein seine meinung / das eyn der wort
 gebrauch die man verstünde. Aber das dunckt mich für das
 beste / hastu lust zu eynere / gehe hyn / vndd sags deynem Vate-
 rer vnd Mutter / vndd sprich / Vatter die Jungfraw hab ich
 lieb / gehe hin vnd gib mir sie / vnd verlob dich nicht heimlich.
 Also thet Samson / als man list in libris iudicum. Er gieng in
 die Statt / vnd sach ein Juncfraw die gefiel jm / do er wider
 heim kam / sprach er zu seinem Vatter / ich hab ein Juncfraw
 gesehen / die hab ich lieb / gehe hyn vnd frey sie mir. Ein eil-
 zehen die kinder also / das sich die kinder schemen / wen man da
 von redt / aber sollen sie es thun / vnd das meyn ich / es sey auch
 die versach / das selten jzunde eine zu dem andern ins Beth
 kompt ein Juncfraw / das ist / es weren hurn vnd buben da
 von / Man wil sich des directis schemen vnd lest sich doch nicht
 schemen wen sie allein zusammen kōmen / so schemē sie sich nicht
 vnd verbergen lautter nichts. Ist wol ein plag / das wesen ist
 kein schimpff / das lachen wirt dich wol selber vergehn / ehr ein
 jar oder drey hin kōmen / es wirt dirß wol vertreiben. Das ge-
 schicht alles das man sich schemen wil / dz ist die trew / das sich
 ein mensch zum andern verbündt / vnd nicht laufft bis an
 das ende der stadt. Darumb die Ehebrecher vnd Ehe-
 rechte wirdig / das sie das empfangen solten
 ehunde

chunde grösser Sündt dan vor/ehe sie Ehelich worden seyn.
 Der dritte nutz / das sein die frucht domit wirt geschüldis
 get der eselß zanz / das auch was guts da von kompt / aber
 gleich nicht von allen eltern / Es solt keyner kein Vatter wer-
 den / er het dan gelernt / das er seinen kindern kan predigen die
 gebot Gottes vnd das Euangelium / das er fromme Christen
 zöge. Es greiffen jr aber vil zu Sacrament der heyligen ehe/
 für den kaum ein Vatter vnser bethen sy wissen nichts / so kin-
 den sie auch jren kindern nichts predigen noch lernen / Man
 sol die Kinder recht vnderweyßen in der forcht Gottes. Dan
 sol die Christenheit in jr krafft kómen / so muß man warlich an
 kindern anheben / so wirts ein sein dingt / Ich móchts wol
 leyden / das man in der wigen anhüb. Dife drytte gab dínck
 mich schir die gröste / wen ein elich man sein lebtage nichts an-
 derst gúts thet / dan zöge allein das kindt recht zu der forcht
 Gottes / so mein ich er het im genug gethan / dórffte nicht zu S.
 Jacob oder gen Rom gehn / das gróst werck das du gethun
 kanst / is eben das / das du dein kindt recht zeuchst / wen du
 gleich am Sontag nicht in die kirchen kemest / hörst kein mess /
 noch predig / zögest du allein dein kindt recht. Ich meine nicht
 das du bey der wigen singest das es schweyget. Sunder das
 es nicht lernet fluchen oder schelden zc. Du thetst wol so wol /
 als bettest du alle Sontag S. Barbara ein gebeth / oder sa-
 sest alle wochen zu wasser vnd zu broch / Ist vil besser / dan dz
 du mess hörst / das du deinen kindern werest was sie böß thun
 lasto euch gesagt sein / die kindt lernen jetzunde fluchen vnd
 vnzucht / ehr sie wissen wz es ist. Wen mā die dreyding betrach-
 tet so keme es / das ein eelich leben were recht gestimpt / vnd
 vnrcht hin wider zu letzten was er verschüt het. So gedencken
 die eltern allein darauff das sie die kindt schmücken vnd ma-
 chen das sie gesehen werden von der welt / bereyten jhn reich-
 tumb / hengen dem dreck sack golt an den haß / er kan kaum
 gehen. So wollen die eltern nicht das mans straffet / Dan so
 wil die natúrlíck lieb immer / die hende im dreck haben / vnd
 des

sack's funffzypffeln/ die wils nicht habē/ sichts auch nicht gern
 das man die kinder steupt/ in den sachen die Gott angehören/
 sol ein vatter vergessen das er ein kindt hat. Also thet Christus
 in dem heütigen Euangelio mit seiner Mutter/do sie sprach/
 sie haben kein wein/ antwort er/ vnd vergas das sie sein Mut-
 ter war / weyb was gehes mich vnnnd dich an mein stunde ist
 noch nicht kommen. Dife wort handelt Johannes Chriostos
 mus hefftig warum Christus sein Mutter also angeschnauze
 hab/ vnd meiner eben/ das Christus jm auch vorhalten hab
 das sie nicht wüssen solt/ dann sie hat nicht alles gewyst was
 Gott/ Darumb aber das sie begert zu wissen was Gott allein
 gehört/ vergas er das sie sein Mutter war. Also thund die
 Eltern nicht/ alles was den leib angeht/ das richten sie sorg-
 lich auß/ aber der armē seelen vergessen sie gar/ man wils nicht
 ansehen/ es ist wol natürlich/ ein jeclicher vatter vnd mutter
 hat das lieb vnd gefelt ihn alles wol was ihr kindt thut/ ist ab-
 les schön an jm/ was ist es/ du darffes nicht klagen/ man weiß
 bereyt wol/ man muß sich aber deß entbrechen vnd nicht ge-
 dencken das dein kindt sey/ wiltuß in der forcht Gottes auß
 ziehen. Es ist leyder jezunde eyngewurtzelt/ das man vberal-
 bit für ein seligen standt der Römischen kirchen/ dan sie mey-
 nen zu sein/ wen sie von niemandt angefochten werden / vnd
 der Türck kämme vnd brechte in all sein güetter vnd gelt mit
 andern herñ das sie könten schleimen mehr dan Sodoma aber
 Sybaris die auch mit den pferden getantz haben / vnd herñ
 der hurñ kein zall/ so stundes wol/ Man solt aber bieren vmb
 betrübniß / je mehr man der hat je besser es ist. Es ist ja
 kein Rachelberg zu machen auß dem Christen glau-
 ben/ dan es kost ja Gottes Sohn sein
 Rosenfarbes blut.

¶ ¶ ¶

Dife Predig ward getruckt zu Leipzig durch Wolffgang
 Stöckel in der Grymischen Gassen/ 1519.